



Ich sende heute einen neuen Newsletter aus Nakuru, denn ich nehme an und hoffe, dass ihr alle euch für die Fortschritte in unserem Malaika-Home interessiert. Am 2. Mai kam ich um 3.30 Uhr in der Frühe am Kenyatta-Airport in Nairobi an. Empfangen wurde ich von unserem lieben Sadiq und dem guten Freund des Projekts Luka (das ist der, der unsere Innenrenovierung mit mir durchgezogen hat und der seitdem unser Projekt liebt, schätzt und fördert). Die beiden Männer hatten sich die Nacht um die Ohren geschlagen, um mich abzuholen, aber trotz der Müdigkeit war der Empfang unglaublich herzlich und stürmisch.



Sadiq



Luka

Zum Frühstück waren wir dann vor Ort, und die Kinder begrüßten mich wieder mit Gequietsche und Gebrüll und „Mama-Malaika“-Rufen and Drücken und Umarmen, dass ich schließlich atemlos auf der Veranda auf die Bank plumpste. Es gab ja soooooo viel zu erzählen! Die besondere Freude war, dass ich zwei neue Jungen in unserem Heim begrüßen konnte. Zwei hübsche, aufgeweckte „Kerle“, die sehr höflich in recht gutem Englisch meine Fragen beantworteten. Das Umarmen und Drücken überließen sie natürlich erst mal den anderen. Aber wir wurden schnell gut Freund miteinander, und es brauchte keine Stunde, bis sie genau so entspannt und albern und vergnügt mit mir „Mzungu“ umgingen.

Sehr wichtig für mich ist jetzt, dass ich mich momentan voll und ganz auf die Arbeit hier konzentrieren kann, haben wir doch in Deutschland ein paar neue Leute im Team, die zu meiner großen Freude mit Intensität und hohem Zeit- (und auch Geld)einsatz die Belange des Malaika-Vereins vorantreiben. So ist Renke Schroeder (Rechtsanwältin) momentan dabei, aus unserem zwar schon anerkannten und zum Spendenempfang befugten Verein einen „e.V.“ zu machen, einen eingetragenen Verein also, der einen noch höheren Vertrauensbonus verdient. Da sind außerdem Gunter Seat von Foullon (Faireurope GmbH), der uns mit seinen Kontakten und seinem Büroteam hilft, sowie Sibylle Dost aus der Nähe von Hamburg,

Inhalt

Bericht aus Nakuru

Seite 1-5

My names are Joram Fazzur

Seite 2

John - to all our friends in Germany

Seite 3

Malaika & Friends

Seite 4

World Aids Orphans Day

Seite 5

Grenzerfahrungen - Tagebuch

Seite 6-7

Termine

20. Juni 2009 19.00 Uhr

Die Farout Charity Party, Berlin

Am 20. Juni 2009 findet in Berlin die *Farout Charity Party* zugunsten des Malaika Vereins statt. Vielen Dank an den Organisator der Party Sascha Tietsch vom Maxxim in Berlin und seiner Tochter „Malaika“.



Also nun zu Salama Malaika – so der Name der hiesigen Partnerorganisation! Natürlich war am Anfang viel zu besprechen, von erfreulichen Fortschritten, auf die alle stolz sein konnten, bis hin zu nicht so ganz erfreulichen Dingen.

Die positive Bilanz weist aus: Unser Ruf in der Stadt wird immer besser. Die Behördenvertreter kommen nach und nach zu Besuch, um dieses besondere Heim in Augenschein zu nehmen. Immer wieder gibt es Zuwendungen von afrikanischen Förderern, immer mehr Großmütter kommen vertrauensvoll zu uns und wollen uns ihre Enkelkinder überlassen, immer wieder wollen uns Mitglieder europäischer Organisationen besuchen und das Heim und die Kinder sehen. Auch ein junger Mann aus Australien – José aus Melbourne - blieb längere Zeit und engagierte sich hier mit den Kindern. Er fuhr vor ein paar Tagen zurück, voll mit Ideen zur Gründung einer „Malaika-Filiale“ in Melbourne. Es sind schon wieder weitere Besuche angekündigt. Zahlreiche Anträge auf Durchführung eines Praktikums kommen aus Deutschland, über die wir aber noch nicht endgültig entscheiden können, bis hier nach der Gründungsphase eine gewisse Normalität eingetreten ist. Wir wollen ja auch Zeit haben für all diese hoch motivierten Menschen!

Eine große Freude ist natürlich die Ankunft der zwei neuen Jungen: John und Joram wohnten recht lange in einem staatlichen Waisenheim, das aber vor allem ein Jugendgefängnis ist mit allen negativen Seiten, die ihr euch vorstellen könnt: keine Schule, nur Hausarbeit wie Waschen, Schrubben, Gemüse schälen. Es ist eine Massenunterkunft mit verschlossenen Türen. Bei meinem letzten Besuch dort erfuhren wir von der Heimleiterin, dass der Junge, mit dem sie gerade vor uns gesprochen hatte, ein „murder-case“ sei.

Dort waren unsere beiden Jungs also ganz und gar nicht gut untergebracht und ich bin so glücklich, sie bei uns zu haben. Sie übernehmen gerne Verantwortung für die Jüngeren, versorgen die Tiere, Joram kann sogar melken und vertritt Kago, wenn er seinen freien Tag hat. Nach seiner Ankunft bei uns hat er einen Brief für euch geschrieben - siehe rechts im Kasten und auf der nächsten Seite.

Und die negativen Dinge, die aufgelaufen sind? Da gibt es ein paar Koordinations- und Kommunikationsprobleme. Verabredungen werden nicht immer eingehalten, sodass eine Gruppe auf jemanden wartet, der einfach ohne Info nicht erscheint. Die Ordnung im Haus ist insgesamt gut, kann aber – nach meinem Geschmack – noch besser werden. Wir arbeiten dran!



Regina, die uns als Volunteer mit der Sauberkeit im Haus hilft und immer sehr hilfsbereit und freundlich ist



My names are Joram Fazzur

My names are Joram.Fazzur. I am happy to start writing this letter to malaika friends. I want to tell you, about my life.I am an orphaned boy. My mother died when, I was six years old,in year two thousand and one and my father in 1997 so I left With step mother .She start abusing me treating bad. In year 2005 when I was in class four I found children's Home near Kericho, I staid there three good years .in. So in year two thousand and seven I start stay alone. In streat like a streatboy without food and shelter. In year 2007 December when I still stay in kericho The clashes start ,the Kenya Red cross came and took Me direct to Nakuru Idp camp they left me there with My tent and admit me.When camp close .I was going Back at Nakurü streat boy.Police tock me in direct to The Court.then they take me in Remand Home they found a home at Salama Malaika „Malaika tock me To school .Now I have a dream to be a Police-officer God bless Salama Malaika togive me a chance to persue my dream,.Thank you all of our friend at Germany.

And may our God bless you Amen.

Ganz wichtig ist hier die Schule: Wenn ich deutschen Kindern und Jugendlichen erzähle, dass die meisten kenianischen Kinder Schule „toll“ finden, fassen sie sich an den Kopf und verstehen die Welt nicht mehr. Ja, die kenianischen Kinder haben begriffen, dass Ausbildung der einzige Ausweg aus der Armut ist, und sie sind unglaublich dankbar, wenn sie zur Schule gehen „dürfen“! Als nun unsere neuen „großen Jungs“ kamen, entschlossen wir uns, sie in eine Privatschule zu schicken. Sie beteuern ihren festen Willen, „alles zu geben“. Die von uns gewählte Lighthouse Academy hat hier in der Gegend einen sehr guten Ruf, betreibt ein Internat, das zu wählen aber nicht Vorbedingung ist. Wir brachten die Jungen zum Test dorthin, und tatsächlich schafften sie – wenn auch knapp – die erforderliche Mindestbenotung. Dabei müssen wir uns immer wieder vor Augen führen, dass ihr Schulbesuch bisher sehr lückenhaft war.

Ihr könnt euch keine stolzeren Kinder vorstellen, als sie am nächsten Morgen, nachdem wir schnell noch die Schuluniformen, feine schwarze Schuhe, Bücher und Büchertaschen besorgt hatten, zur Schule marschierten. Ich wünsche mir so sehr, dass diese Förderung auf fruchtbaren Boden fällt. Drückt ihnen und uns bitte die Daumen!

Zunächst wurde mir als schlechte Nachricht mitgeteilt, dass unsere kleine private Primary School, zu der die übrigen Kinder gehen, mehr oder weniger dichtgemacht hat: Es befindet sich nur noch eine Handvoll Kinder dort, die Lehrer sind weggegangen, warum auch immer. Gehaltsfragen? Wie es der Zufall will, hat eine neue Schule aufgemacht ganz in der Nähe, auch eine Privatschule, unter einem Pädagogikprofessor (wow!) als Direktor und einem alerten jungen Mann als Schulleiter. Wir entschlossen uns, die Kinder umzuschulen. Sie kommen seither glücklich zurück, schwärmen vom tollen Essen dort und auch von den Lehrern, sodass wir sicher sind, dass die Entscheidung richtig war. Die Schulkosten unserer Kinder i.H.v. 10 € im Monat pro Kind bestreiten wir aus dem Spendenaufkommen.



John - to all our friends in Germany

My name is John Warui. My division (area) is Elbugon. I am 13 years old. I am taking this opportunity to write this letter for you. Because I love you all. Now what I want you to do is to help me with learning to school and buying for me some clothes. In school I do very well always in class and I am in standard 6 Kenya. I learn in a school called Lighthouse Academy in Nakuru. My results (results) were like this last year: Mathematics 48, English and Composition (composition) 60, Kiswahili studies and C.R.E. Religious Education 60, Science (science) 40, Kiswahili 45. In my life or in my future I would like to be a journalist or a musician because I like singing, and there are so many things I can do like playing football like Cristiano Ronaldo. The songs which I sing are for some who know Kiswahili but I to translate it in English one day. So when I am at school I use to write down my own songs like the one by P-Square (Nigerian singers - twins) sing.

My parents died during the Election violence and we left lonely. We lived at our home without Father or Mother. Then we saw that life was so difficult for us. We ran away all of us at home each and every one of us went his own way and no one who knows where we are. We were 8 children: 3 girls and 5 boys. And their names are Corastica Nyambura (girl), Rose Wairimu (girl), Norah Namataka (girl), Justus Munene (boy), Nangoye Lawrence (boy), Wangoda Fabian (boy) and Orimboa Moses (boy). Now I am in SALAMA MALAIKA project in Nakuru. May God bless this project and those who take care of it and even MAMA MALAIKA who is here in Kenya for 3 or 4 months.

THANK YOU and GOD bless you all.

A BOY IN CHRIST Fredrick Warui John.

WELCOME IN KENYA.

IN GOD WE TRUST.



Malaika & Friends

Nun zu den Tieren: Ich glaube, jeder Malaika-Freund hat inzwischen von der Geburt unserer kleinen „Malaika“-Cow gehört, Tochter der hochwohlgeborenen Madame „Schwalbe“, Geschenk unseres gleichnamigen Sponsors. Die Mama liefert uns inzwischen 10 bis 12 Liter Milch pro Tag, von denen wir 3 - 5 Liter verbrauchen und den Rest an unsere Nachbarn verkaufen. Ein Liter Milch kostet in Kenia zur Zeit etwa 0,30 €.



Ein Teil unserer Hühner wurde leider Gottes von einigen herumvagabundierenden Hunden verschlungen. Nur eines der Baby-Hühner hat die Attacken überlebt. Um die restlichen Hühner zu schützen, wurde inzwischen der Zaun verstärkt und wir sind bereits dabei, neue Eier ausbrüten zu lassen.

In den nächsten Tagen erwarten wir ein paar Kaninchen. Kago hat den Stall fertig gebaut, sodass auch diese „Kuscheltierchen“ ein Heim bei den Malaikas bekommen können.

Mama Market – eine Freundin von Malaika und Gemüsefrau – hat versprochen, uns mit Gemüseresten zu versorgen. So bemühen wir uns also auch um die Gemütsbildung unserer Kinder, um das Erwerben von Verantwortungsgefühl und wir sorgen für eine Möglichkeit zum Knuddeln.



Kago



Des Weiteren sind wir seit gestern die Besitzer eines sehr hübschen Hundes, den uns Freunde des Hauses mit dem viel sagenden Namen „Papa und Mama Gift“ geschenkt haben (Für die Nichtengländer: Gift heißt Geschenk!). Unsere Kinder haben ihm einen neuen Namen gegeben: „Simba“, das ist Kiswaheli und heißt Löwe. Tatsächlich hat er das gelbe samtene Fell eines Löwen, nur die Kleinigkeit einer Mähne fehlt. Er bedarf unserer Fürsorge, denn noch zittert er, wenn ein Mensch sich nähert, und sein Brustkorb scheint als Gerippe durch das Fell. Er frisst gierig alles, was wir ihm vorsetzen, und heute Morgen habe ich ihn mit Cornflakes bestochen. Beim fünften Versuch fraß er mir – wenn auch noch zitternd – die Cornflakes aus der Hand. Jeder ist korrumpierbar, auch Simba. Inzwischen leckt er mir dankbar die Hand und wir haben schon einige Spaziergänge über das Gelände gemacht.

Und dann war da ein Riesenevent in der Innenstadt: Es gibt – wusstet ihr das? – einen internationalen „Orphans' Day“! Alle Waisenheime waren eingeladen und präsentierten sich in gespendeten pink und blauen T-Shirts. Das Fest begann – in Anwesenheit von diversen wichtig aussehenden meist dicken Männern und einer Frau – mit einer Parade aller Kinder mit ihren Begleitern durch die Innenstadt, Polizeieskorte inbegriffen. Es war eine fröhliche Stimmung, die mich phasenweise fast verrückt machte. Warum? Weil ich finde, dass ein Meer von Waisenkinder kein Grund für Fröhlichkeit sein kann! Eigentlich müssten wir schreien vor Entsetzen, dass AIDS, Armut, Krankheiten wie Malaria und die Nachwirkungen der brutalen politischen Auseinandersetzungen nach der letzten Wahl so viel Elend, Einsamkeit und Traumatisierung schaffen!

Die Reden hatten etwas Positives: Es wurde von den Politikern versprochen und angekündigt, dass jetzt wohl von staatlicher Seite mehr Geld in die Hand genommen werden soll, um AIDS und der Waisenkinderproblematik zuleibe zu rücken. Ihr Wort in Gottes Ohr! Das würde dann sowohl direkt unser Haus als auch die HIV-Gruppe betreffen, mit der ich zusammenarbeite.

Das Schöne an dem Fest war, dass sich viele Waisenheime mit ihren Kindern präsentierten. Beim Höhepunkt des Festes – dem Auftritt der SCANN-Gruppe – kamen mir bald die Tränen. Diese Organisation in Nakuru – intensiv gefördert von einem indischen Supermarktbesitzer – liest Straßenkinder von der Straße auf und gibt ihnen eine Perspektive. Ihre Erfolgsbilanz ist toll. Ein Aushängeschild ist die Akrobatikgruppe – oder besser: die sechs Akrobatikgruppen -, die von Rashid, selbst ehemaliger Straßenjunge, geführt und trainiert wird. Überwältigend! Es überkam mich: Ich lief nach der Show zu ihm und fragte, ob er nicht mal zu uns ins Malaika-Home kommen könne und eine oder zwei Probestunden mit unseren Kindern machen könne, um herauszufinden, ob sie auch geeignet sein könnten für ein solches Training.

Dreimal pro Woche eine Stunde hält er für nötig à 200 KSh plus Fahrtkosten. Manchmal bringt er trainierte Jungs aus der SCANN-Gruppe mit, für die sind dann Fahrtkosten fällig. Zusammen wären das ca. 900 KSH, also ca. 10 Euro pro Woche, 40 Euro pro Monat. Wenn sich das einige Spender teilen könnten, wären wir imstande, eine wunderbare körperliche Betätigung anzubieten, die Mut, Konzentration, Verantwortung für die Mitspieler, Stolz und Selbstbewusstsein fördert.

Und nun noch ein Highlight: Der Onkel von Caroline (eines unserer Mädchen) kam mit ihrer Schwester Maureen, um sie ebenfalls unserer Obhut zu übergeben. Noch etwas schüchtern und mit Piepsstimmchen saß die 12-Jährige einige Stunden auf der Veranda, um dann endlich ihre kleine Schwester in die Arme nehmen zu können. Heute Morgen ist Sadiq schon mit ihr zur Privatschule gegangen, um testen zu lassen, ob sie den recht harten Anforderungen dieser Schule gewachsen ist.

Ich grüße alle lieben Spender und Freunde des Malaika-Vereins! Bleibt und treu, und wenn ihr mal wieder ein paar Euros übrig habt, denkt an unsere Mäuschen, die sich prächtig entwickeln – mit eurer Hilfe!

h. Ewert

(„Mama Malaika“)
Nakuru, 12. Mai 2009



7. Mai 2009

Spendenkonto:

Malaika-Verein
Konto: 6002 984 100
BLZ: 430 60 967
GLS Gemeinschaftsbank



**Findet sich unter euch lieben
Spendern jemand, der diese Sport-
stunden finanzieren könnte?**



www.malaika-projekt.de



Samstag, 2. Mai 2009

Harte Arbeit am "Tag der Arbeit"

Wir kommen gut aus Windhoek raus. Nach drei Tagen sind wir dann auch endlich da: die Grenze zu Botswana erreichen wir am 30.4.. Und nun erwartet uns ein Land, das uns zunaechst durch seine Monotonie beeindruckt: es ist so flach, unvorstellbar flach! Die Strasse gen Osten: nur gerade. Dazu Gegenwind nonstop. Und es passiert einfach nichts. Ein Doerfchen, doch, das durchfahren wir nach ewigen Kilometern... was fuer ein Highlight! So geht, bzw. rollt es eine gefuehlte Ewigkeit lang.

Der Abend des 1. Mai: Abends - nach einem harten "Arbeitstag" - verstecken wir uns auf einem Farmgrundstueck. Dummerweise kommt der Farmer mit seinem Pickup vorbeigefahren, als wir uns schon vollkommen ausgebreitet haben - wir



rechnen einfach nicht mehr damit, dass nochmal jemand vorbeikommt. Keine Zeit mehr zu fliehen. Doch was ist das? Der Pickup ist voll mit Weissen auf der Ladeflaeche besetzt und alle haben ein Bier in der Hand. Sie feiern den "Labour Day", den Tag der Arbeit. Und was sagen sie? "Los, Raeder aufladen, ihr kommt mit zur Farm. Ihr koennt bei uns duschen, schlafen, und zudem machen wir heute abend noch eine Party!" So kommen wir unverhofft auf die "Corabi-Farm" und erleben eine wahnsinnige Gastfreundschaft. Wir geniessen ein grosses Barbecue mit einigen Bierchen.

Donnerstag, 7. Mai 2009

Das Duell vom "Wettergott" vs. "Fahrradtour-Gott"



Noch ganz satt vom Barbecue haben wir gar nicht lange Zeit, das gute Essen inkl. der vielen Kalorien "abzuradeln", denn schon nach 25km werden wir wieder auf eine Farm eingeladen - und schon wieder gibt es abends ein grosses Festessen mit der ganzen Familie. Unfassbar diese Gastfreundschaft!

Irgendwie scheint es und der "Wettergott" nicht zu wuenschen, dass wir trockenen Rades durch Botswana kommen, denn wie auch letzte Nacht schon, als wir auf der ersten Farm uebernachtet haben, schuettet es auch in dieser Nacht wieder kraeftig. Aber der "Fahrradtour-Gott" ist bei uns und macht auch diese Farm-Uebernachtung im Trockenen moeglich. Zur Info: wir haben ja "nur" Biwak-Equipment mit und kein Zelt. "Normalerweise", so dei Einheimischen, regnet es im Maerz(!) hier zum letzten Mal.

Auch am folgenden Tag waeren wir nass geworden! Inmitten von nowhere radeln wir am naechsten Tag unausweichlich in ein riesen Unwetter hinein...der Sturmbeginn ist nur noch eine Sache von Minuten. Da taucht hinter einer Kurve ploetzlich und vollkommen unerwartet eine permanente Polizei-Verkehrskontrollstation auf, mit angeschlossenem Zeltcamp fuer die Polizisten. Ob wir hier uebernachten koennen, fragen wir. Und? Wir bekommen ein stabiles Zelt gestellt und verbringen einen interessanten Abend mit den sehr freundlichen Polizisten.





Donnerstag, 7. Mai 2009

Perspektivenwechsel

Der Rotor unserer Cessna knattert am gestrigen Spaetnachmittag - wir haben einen einstueendigen Flug ueber die Ostauslaeufer des Okavango-Deltas gebucht. In diesem Jahr ist aussergewoehnlich viel Regen im noerdlichen Angola gefallen, der sich als eine langsame und traeye Flutwelle in Richtung Botswana aufmacht. Der Okavango ergiesst sich schliesslich in einem riesengrosses Delta.

Wie freuen uns ueber eine ganz andere Sicht auf die wilde Natur: Dutzende Elefanten wandern durch das elefantenkniehohe Wasser, Giraffengruppen knabbern an den Baeumen, Zebras und Bueffel bekommen wir zu sehen...das ganze in den Farben der Spaetnachmittags-sonne - wirklich eindrucksvoll! - leider sind die Scheiben der Cessna so schmutzig und der Pilot wenig motiviert, so faellt es schwer das ganze in Bildern einzufangen.

Nun sind wir noch bis zum 10. Mai in der Stadt Maun, wo wir uns morgen ein Waisenprojekt ansehen werden. Unsere neue Bleibe ist das Audi Camp (www.OkavangoCamp.com). Ron, der Manager, erpfaengt uns mit aussergewoehnlicher Gastfreundschaft und jeden Abend treffen wir uns auf spannende Gespraechе. Das Camp ist wirklich zu empfehlen! Spaeter radeln wir Richtung der Grenze Sambias. Wir freuen uns schon auf das "Eingangstor-Geschenk", das Glueck, die Victoria-Falls sehen zu duerfen.



Quelle: Geert Schroeder & Immanuel Schulz www.grenzerfahrungen.net

Der April in Bildern ...

